


## Frühling in Henrikshöhe

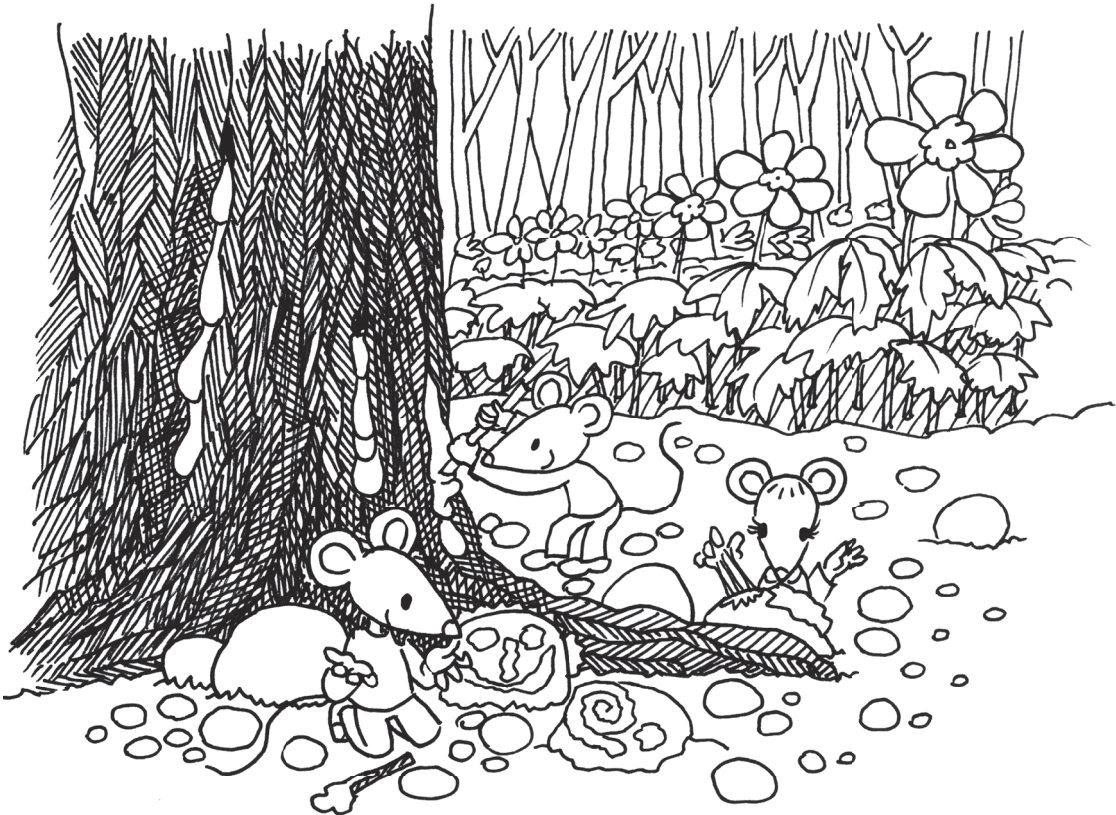
urch die Baumwipfel schimmerte das goldene Licht der Frühjahrs-sonne, die über dem kleinen Örtchen Henrikshöhe aufging. Ihre warmen Strahlen hatten sich wohl vorgenommen, auch die hartnäckigsten Schneereste wegzuschmelzen. Das kleine Mäusenest, das geschützt inmitten eines Buchenwäldchens lag – zwischen einem plätschernden Bach, dichten Tannen, ein paar alten Eichen und einer kleinen Lichtung –, erwachte langsam zu neuem Leben. Zwitschernde Vogelstimmen, der Duft der ersten Blumen, die sich aus dem Boden hervorgetraut hatten: Alles rief, klang und roch nach Frühling.

Auch die fünf kleinen Mäusekinder, die zusammen mit ihren Eltern hier zu Hause waren, wurden vom Ende des Winters hinter dem Ofen ihrer gemütlichen Mäusewohnung hervorge- lockt. Wie sehr genossen sie es, der eisigen Zeit des Jahres mit ihrer kalten Decke aus Schnee endlich Lebewohl sagen zu können! Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang waren Klara und ihre Brüder Titus, Julius, Vitus und Linus

auf ihren Mäusebeinchen unterwegs, tobten durch den Wald, spielten Verstecken und veranstalteten Springwettbewerbe am nahe gelegenen Bachlauf.

So verstrich in Henrikshöhe ein Frühlingstag nach dem anderen und jeder neue versprach noch schöner zu werden als der vergangene.

An einem besonders schönen Tag hatten Klara und ihre Brüder ein lustiges neues Spiel entdeckt: Vom Stamm einer großen Tanne kratzten sie das herabtropfende Harz ab und klebten die Stücke an ein paar große, glatte Steine, sodass Gesichter daraus entstanden.



„Seht mal mein Gesicht mit den Strubbelhaaren und den Segelohren!“, lachte Julius und zeigte auf sein Kunstwerk. „Ich finde, es sieht aus, als würde es ... Max heißen!“

„Meins ist aber noch viel besser – wegen der vielen Sommersprossen!“, behauptete Vitus und drückte dem Gesicht den letzten Punkt auf die Nase.

Etwas sorgenvoll betrachtete Klara ihre pelzigen Mäusepfoten. „Wenn ich doch nur eine Ahnung hätte, wie wir die Harzreste aus unserem Fell herausbekommen sollen“, murmelte sie vor sich hin. Sie begann, kleine Harzflöckchen aus ihrer rechten Pfote herauszuziehen, die jedoch prompt an der linken wieder kleben blieben. Sie seufzte. „Jungs, das war keine schlaue Idee. Mama wird uns stundenlang im Badezuber einweichen müssen!“

Ihre Brüder grinsten. Klara hatte nämlich eine kahle Stelle zwischen ihren Ohrchen, die sich jedes Mal leicht rot färbte, wenn sie nachdachte oder sich Sorgen machte. Und das tat sie häufig. So wie jetzt. Doch bevor die Mäusejungen sich wie üblich darüber lustig machen konnten, knackte es hinter ihnen im Unterholz. Erschrocken fuhren sie herum. Doch sofort atmeten sie erleichtert auf, als sie erkannten, wer sich dort ächzend durch das Gestrüpp kämpfte.

## Der Neue

**K**lara, Julius, Vitus und Linus waren so in ihre Kunstwerke vertieft gewesen, dass sie nicht bemerkt hatten, wie ihr stets hungriger Bruder Titus auf der Suche nach etwas Essbarem ins Dickicht geschlichen war. Seine dicken Backen verrieten, dass er fündig geworden war.

„Ich habe interessante Neuigkeiten für euch!“, rief er schmatzend und zog sich ein Stück Brombeerzweig aus dem Pelz. „Wir sind nicht mehr allein im Wald von Henrikshöhe. Eine neue Mäusefamilie ist auf die benachbarte Lichtung gezogen!“ Er schaute so dramatisch in die Runde, als hätte er soeben verkündet, der ganze Wald stünde in Flammen.

„Und was ist so schlimm daran?“, erkundigte sich Klara stirnrunzelnd.

„Überleg doch mal!“ Titus' Mäuseschnurrhaare zitterten vor Aufregung. „Wir werden in Zukunft sämtliche Bucheckern, Tannenzapfensamen und Haselnüsse unseres Waldes mit einer anderen Familie teilen müssen!“

„Na und?“, mischte sich Vitus jetzt ein. „Es ist doch trotzdem noch genug für alle da. Glücklicherweise futtert sich ja nicht jeder von uns so kugelrund wie du!“

„Sieh es doch mal so“, mischte sich nun Klara ein, die einen Streit heraufziehen sah. „Du sagtest, es handelt sich um eine Familie. Also haben sie auch Kinder, stimmt’s?“

Titus nickte. „Einen Mäusejungen.“

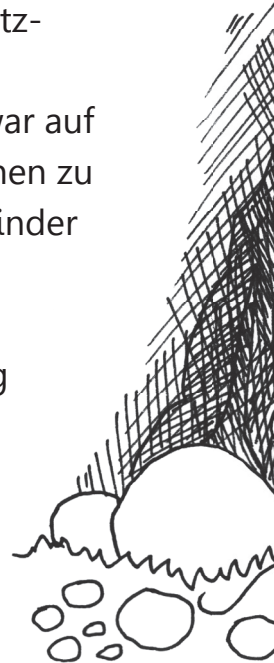
„Na also. Das bedeutet einen zusätzlichen Spielkameraden für uns!“

Linus war sofort begeistert. „Wie er wohl heißt? Vielleicht Albert? Oder Ludwig?“

„Nein, ich weiß: Franz-Ferdinand! Oder Fritz-Heinrich!“, lachte Titus.

„Ich heiße Konrad. Einfach nur Konrad!“, war auf einmal eine ruhige, fremde Stimme hinter ihnen zu hören. Blitzschnell wirbelten die fünf Mäusekinder herum. Nun standen sie einem Mäusejungen gegenüber, der sie freundlich anlächelte. Er mochte ungefähr in ihrem Alter sein und trug einen grauen Filzhut, an dessen Seite eine grasgrüne Feder steckte.

Titus errötete unter seinem braunen Pelz und brachte kein Wort heraus. Klara fand als Erste die Sprache wieder und machte einen



Schritt auf den Mäusejungen zu. Sie reichte ihm die Pfote und erwiderte sein Lächeln. „Hallo, Konrad. Schön, dich kennenzulernen. Du musst der neue Mäusejunge in unserem Wald sein.“

Der Junge nickte etwas schüchtern.

„Ich bin Klara. Und das sind meine Brüder Titus, Julius, Vitus und Linus.“ Sie deutete in die Richtung, aus der nun ein undeutliches „Hallo“ gebrummelt wurde. Klara zeigte auf die Harzgesichter auf den Steinen. „Möchtest du mitmachen?“

„Nein danke. Das ist wirklich sehr nett“ – Konrad hob entschuldigend die Schultern –, „aber ich habe meinen Eltern versprochen, ihnen beim Sammeln des Abendessens zu helfen. Unsere





Speisekammern sind noch ganz leer, deshalb müssen wir uns das Essen jedes Mal im Wald suchen. Aber vielen Dank für das Angebot. Bis bald mal!“ Konrad winkte ihnen zum Abschied zu und verschwand eilig im Unterholz.

Triumphierend schaute Titus von einem zum anderen. „Seht ihr, es geht schon los! Wahrscheinlich suchen sie sich jetzt die Haselnüsse, die wir sonst heute Abend gegessen hätten!“

„Jetzt mach aber mal einen Punkt, Titus!“ Klaras Stimme klang jetzt richtig laut und ärgerlich. „Jeder Bewohner des Waldes hat das Recht, sich von dem zu ernähren, was er findet – egal, ob er schon lange dort wohnt oder gerade erst dorthin gezogen ist!“

„Dein übertriebenes Gefühl für Gerechtigkeit wird dir noch vergehen, wenn du mit knurrendem Magen vor einem leeren Teller sitzt.“ Wutschnaubend machte Titus kehrt und stürmte davon. Die übrigen Geschwister sahen einander schweigend an und schlichen bedrückt hinterher. Erst Vitus, dann Titus und dann Linus.

Klara blieb noch einen Moment stehen und blickte nachdenklich zu dem Gebüsch, in dem Konrad verschwunden war. Täuschte sie sich oder sah sie dort etwas Grünes? Tatsächlich, dort im Brombeergebüsch hing Konrads graues Filzhütchen mit der grünen Feder! Es musste wohl in den Dornen hängen geblieben sein, als Konrad es so eilig gehabt hatte. Behutsam griff Klara danach und setzte den Hut auf. Ein wenig groß war er und er wollte ihr glatt in Richtung Nase rutschen. Leise kichernd schlenderte sie nun ihren Brüdern hinterher. Immer und immer wieder musste sie an Konrad denken – den freundlichen kleinen Mäuserich mit dem grauen Hut und der grasgrünen Feder. Dem Hut, den Klara ihm so schnell wie nur möglich wieder zurückgeben würde, das stand fest!

